

schen, gewisse frühgeschichtliche Verwandtschaftsgrade aufweist, sei nur am Rande erwähnt, ist aber keineswegs ohne Belang. Hier zeichnen sich neue Dimensionen amerikanischer Asienpolitik ab, die vermuten lassen, dass auf die Mongolei noch einiges zukommen wird. Sie wird ihr ganzes diplomatisches Geschick aufbieten müssen, will sie das Spiel mit drei Bällen wenigstens annähernd so meistern, wie ihr dies bislang mit den zwei Bällen China und Russland gelungen ist. Jedenfalls ist es Barkmanns Verdienst, das komplexe Machtspiel in Nordostasien am Beispiel eines scheinbar unbedeutenden Landes wie der Mongolei aufgezeigt zu haben.

Doris Götting

Roman Malek (Hrsg.): Macau. Herkunft ist Zukunft

Sankt Augustin/Nettetal: Steyler Verlag, 2000, XVIII + 666 S.

Gemäß der "Gemeinsamen Erklärung der Regierung der Volksrepublik China und der Regierung der Republik Portugal" hat die VR China am 20. Dezember 1999 die Souveränität über die portugiesische Kolonie Macau (auf Chinesisch Aomen, Macau ist die portugiesische Schreibweise) wiedererlangt, eine Tatsache, die die Welt weit weniger beunruhigte als die Rückkehr Hongkongs zu China am 1. Juli 1997. Der vollständige Übergang Macaus nach China soll allmählich innerhalb von fünfzig Jahren geschehen. Der vorliegende Sammelband ist der Geschichte Macaus mit Ausblick in die Zukunft gewidmet, wobei die Betonung auf Religion liegt.

Nach dem Sturz der Yuan-Dynastie (1260-1367) hatte sich China für Ausländer hermetisch verschlossen. Portugal, zu dessen Einflussbereich der Ferne Osten gehörte, versuchte immer wieder, wie auch Spanien, Handelsbeziehungen und diplomatische Beziehungen zu China aufzubauen, um so ganz Ostasien zu erschließen. Macau, am Ausgangspunkt der Bucht von Canton gelegen, wurde seit 1557 Dreh- und Angelpunkt für diese Ziele. Von Macau aus durften die portugiesischen Händler die Handelsmessen in Canton besuchen. Zusammen mit den Portugiesen kamen auch Jesuiten. 1576 wurde Macau Suffragandiözese der portugiesischen Diözese Goa mit China, Japan, den Molukken und anderen Inseln. In Macau begann Michele Ruggieri SJ (1543-1607) auf Geheiß des Jesuitenvisitors Alessandro Valignano (1539-1606) mit dem Chinesischstudium, das ihm erste freundschaftliche Kontakte mit Chinesen ermöglichte. 1582 kam Matteo Ricci (1552-1610) in Macau an, der der eigentliche Begründer der modernen Chinamission wurde; ab 1583 bekam er als erster Ausländer der Neuzeit die Aufenthaltsgenehmigung für das Chinesische Reich. Eng verbunden mit seinem Namen ist der Begriff "Akkommodationsmethode", mit der die Jesuiten Kontakte mit der sozial führenden Schicht der chinesischen Gelehrten anknüpften und erste Missionserfolge erzielen konnten. Bis 1690 blieb Macau die einzige chinesische Diözese, erst dann wurden die Bistümer Peking (Beijing) und Nanking (Nanjing) installiert. Insgesamt sind in ganz Asien 600 Diözesen in ganz Asien aus Macau hervorgegangen.

Das portugiesische Macau blieb noch im ganzen 18. Jahrhundert das einzige offizielle Zugangstor für die Missionare in die jesuitische Vize-Provinz China. Im Übrigen machte nun Canton Macau immer mehr den Rang streitig, vor allem, seitdem

dort englische und holländische Schiffe anlegten, die schneller waren als die portugiesischen, nicht nur aus schiffstechnischen Gründen, sondern auch weil sie den direkten Weg nach Europa nahmen, während die Portugiesen ihre Handelsstationen in verschiedenen Ländern anfuhrten.

Das Buch ist in vier Teile untergliedert. Die Präliminaria bringen eine Tafel der chinesischen Dynastien, die Chronologie Macaus unter besonderer Berücksichtigung der Missions- und Religionsgeschichte sowie die Liste der Bischöfe und Administratoren der Diözese Macau.

Teil I bringt Artikel mehr allgemeiner Art: Roderich Ptak, "Wirtschaftlicher und demographischer Wandel in Macau: Stadien einer Entwicklung"; K.C. Fok, "Die Ming-Debatte über die Akkommodation der Portugiesen und die Entstehung der Macau-Formel. Frühe chinesische Reaktionen auf die portugiesische Niederlassung"; Zhang Haipeng, "Die Erforschung der Geschichte von Macau: Fortschritte und Probleme bei der Untersuchung der macanesischen Geschichte in Festland China"; "Die Erforschung der Geschichte Macaus: Mons. Manuel Teixeira".

Teil II behandelt die "einheimischen" Glaubensvorstellungen Macaus: Peter Zheng Weiming, "Volkstümliche Glaubensvorstellungen in Macau"; Zhang Wenqin, "Die Verehrung von Seefahrer-Schutzgottheiten in Macau".

Teil III bringt Artikel über die Katholische Kirche in Macau: Huang Qichen, "Macau, eine Brücke für den Kulturaustausch zwischen China und dem Westen im 16. und 17. Jahrhundert"; Manuel Cadafaz de Matos, "Die portugiesischen Missionen in China und der portugiesische Beitrag zum Buchwesen im 16. Jahrhundert"; Alfons Väth S.J. (1874-1937), "Johann Adam Schall von Bell und das Jahr 1622 in Macau"; Zhang Wenqin, "Der Katholizismus in der Dichtung Macaus der Qing-Zeit"; "Die St. Pauls-Kirche: Eine Bilddokumentation"; Aloysius Berchmanns Chang S.J., "Die Bedeutung des St. Pauls-Kollegs"; Sepp Schüller, "P. Simon a Cunha (Wu Yushan) und die ersten Jesuitenmaler in Macau"; Manuel Teixeira, "Herausragende Frauengestalten Macaus"; Jost Zetzsche, "Macau, Robert Morrison und die chinesische Bibel"; "Nachklänge der Revolution. Bericht aus der Diözese Macau (1910-1911)"; Alfons Väth, "Über Macau 1917". Teil IV ist der Gegenwart gewidmet: Victoria Lau F.M.M., Thomas Luk Man Hoi, Peter Chung, "Die römisch-katholische Kirche Macaus und das Jahr 1999"; "Macaus Kirchen und Kapellen: Eine Bilddokumentation"; Centro Diocesano dos Meios di Comunicação Social, "Das Medienapostolat der Kirche in Macau"; Antonio Ng Kuok Cheong, "Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Macau in der Perspektive der Zivilgesellschaft". Ausblick von Gary M.C. Ngai, "Die Identität Macaus. Zur Notwendigkeit, sie zu bewahren und in das nächste Jahrtausend hinein zu entwickeln".

Es folgen fünf Dokumente zu Macau und sein Verhältnis zur VR China 1987-1993 sowie über seinen Status als Sonderverwaltungszone. Dann kommt ein ausführliches Glossarium in Pinyin mit chinesischen Zeichen. Die vielen Abbildungen (insgesamt 639) machen das Buch nicht nur sachlich interessant, sondern auch schön anzusehen. Wenn Macau Ende des 17. Jahrhunderts 20.500 Einwohner, davon 18.500 Chinesen hatte, so hat es heute knapp eine halbe Million Einwohner, d.h. mit 23,5 qkm war es vor seiner Rückgabe an die VR China das am dichtest besiedelte eigenständige Territorium der Welt, wobei über 95% der Einwohner Chinesen sind, daneben

Portugiesen, Macanesen und Philippinos. Damit wird Macau wohl auch in der Zukunft eine wichtige Rolle als kultureller und wirtschaftlicher Brückenkopf zwischen Ost und West zukommen.

Claudia von Collani

Lynii Pan (Hrsg.): The Encyclopedia of the Chinese Overseas

Richmond/Surrey: Curzon Press, 1999, 399 Seiten, Index und zahlreiche Illustrationen

Als erstes großes Projekt des 1995 in Singapur gegründeten Chinese Heritage Centre entstand das vorliegende Werk, das den internationalen Sach- und Kenntnisstand zum Thema 'Auslandschinesen' vereinigt. Anders als bei einer Enzyklopädie zunächst erwartet, handelt es sich nicht um ein Handbuch mit Myriaden von Einzelstichworten, sondern um eine Sammlung von zusammenhängenden Artikeln, gegliedert in fünf Themenkomplexe. Den 5 Themen vorangestellt ist eine extensive Definition, welche Personen im Rahmen des Buches als 'Chinesen' bezeichnet werden. Sie macht klar, wie unmöglich, ja absurd der Versuch einer Definition wäre, die den Anspruch hätte, überall und ein- für allemal gültig zu sein.

Das erste der Sachthemen, 'Herkunft', gibt einen Überblick über Sprachgruppen und Regionalkulturen der Han und behandelt die wichtigsten Herkunftsregionen mit ihren Besonderheiten.

Das zweite Thema, 'Migration', behandelt die *pull*- und *push*-Faktoren, die zu innerchinesischen Migration wie auch — unter bestimmten Umständen — zu Migration außer Landes geführt haben und führen. Es umreißt die für die Migration relevanten politischen Entwicklungen seit 1100, erklärt die verschiedenen Migrationsformen von der Handelsreise über *sojourning* bis zum zeitgenössischen Schlepper(un)wesen. Es geht auf globale demografische und geopolitische Faktoren ein, die das Migrationsgeschehen beeinflussen. Der dritte Abschnitt, 'Institutionen', beginnt mit einer Einführung in traditionelle Institutionen in China und verfolgt diese ins Ausland, vom familiären Erbrecht über Landsmannschaften bis zu Handelsorganisationen. Der vierte Abschnitt, 'Beziehungen', bespricht das Verhältnis der Auslandschinesen zum 'Mutterland' von den Problemen politischer Affiliationen bis hin zur Investition, erörtert die Beziehungen der chinesischen Diaspora untereinander und das Verhältnis der chinesischen Minderheit zu Mehrheitsbevölkerungen in den aufnehmenden Ländern. Der letzte Abschnitt, 'Gemeinschaften', der über die Hälfte des Buches einnimmt, ist nach Ländern bzw. Regionen untergliedert und behandelt Geschichte und Gegenwart der dortigen chinesischstämmigen Gemeinschaften. Historische Übersichtstafeln, ein Schriftzeichenindex, Bibliografie und allgemeiner Index schließen das Werk ab.

Laut Klappentext ist das Buch so angelegt, dass es allgemein gebildeten Lesern den Stoff auf zugängliche Weise vermittelt, jedoch auch einem interessierten Fachpublikum autoritative Informationen zugänglich macht. Beide Ansprüche werden erfüllt. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Lesbarkeit aller Texte, gleich von welchem Autor, die auf eine straffe Redaktion schließen lässt. Grundsätzlich werden Sachver-